Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 13

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Spruch.

Etwas fürchten und hoffen und sorgen
Muß der Mensch für den kommenden Morgen,
Daß er die Schwere des Daseins ertrage
Und das ermüdende Gleimaß der Tage.

Schiller.

Schweizerland

Der Nationalrat begann die Frühjahrssession, wie schon erwähnt, mit der Beratung des neuen Zollgesetzes. Der Referent, Nationalrat Odinga, betonte, daß die Entwicklung unserer Wirtschafts- und Handelsverhältnisse eine Revision des Zollgesetzes bedinge. Der vorliegende Entwurf soll für lange Zeit klares Recht schaffen, was bis jetzt nicht der Fall war. Die Diskussion um die einzelnen Positionen bewegte sich schleppend und wurden bisher etwa 50 von den 150 Artikeln durchberaten. Ueberraschend glatt wurde dagegen die Zonenfrage in knapp drei Stunden erledigt. Selbst der Vertreter der intransigenten Opposition, Herr Reinhardt, mußte zugeben, daß der Bundesrat in dieser Angelegenheit eben alles erreicht hat, was überhaupt erreichbar war. Dem schweizerischen Unterhändler, Professor Logoz, wurde bei diesem Anlaß sowohl seitens des Bundesrates als auch seitens der Kommission der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Dramatischen Stoff bot aber in beiden Räten die Frage der Schließung der Spielsäle, resp. ob sie fünf Jahre nach dem Abstimmungstage oder fünf Jahre nach dem Erwahrungstage geschlossen werden sollten. Die vom Volke angenommene Initiative sagte, daß die Einstellung fünf Jahre nach erfolgter Annahme derselben geschehen müsse. Der Bundesrat sprach sich für den Tag der Abstimmung aus, im Ständerat ergaben sich aber 18 gegen 16 Stimmen für die andere Meinung und darum war man auf die Lösung im Nationalrat gespannt. Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft, ja geradezu erregt und zum Schlusse gab es sogar eine kleine Sensation, als der st. gallische Sozialdemokrat Huber die Kursaalspielfreunde verdächtigte, daß sie die Presse durch Bestechung gewinnen wollten. Herr Huber nannte zwar den Volksrechtsredakteur Nobs, als denjenigen, den man zu bestechen versuchte, wollte aber den Namen des Bestechers absolut nicht preisgeben. Bundesrat Häberlin verfocht den Grundsatz, daß die Volksabstimmung die höchste Rechtskraft in der Eidgenossenschaft bedeute und daß die Achtung vor dem Volkswillen der Grundpfeiler unserer Demokratie sei. Die Abstimmung, die unter Namensaufruf erfolgte, ergab für beide Meinungen je 91 Stimmen, worauf der Vorsitzende Hofmann mit Stichentscheid den Ausschlag für die Auffassung des Bundesrates gab. Die Kursaalspiele müssen also mit 21. März geschlossen werden. —

Der Ständerat bereinigte zu Anfang das Gesetz über Jagd- und Vogelschutz und ging dann auf die internationalen Konventionen zur Verhütung des Mädchen- und Frauenhandels und zur Bekämpfung unzüchtiger Veröffentlichungen über. Es handelt sich dabei um das schweizerische Ausführungsgesetz. Er stimmte den Konventionen einhellig zu und verbesserte das Ausführungsgesetz noch in einem Punkte, indem er das Schutzalter für Mädchen noch um zwei Jahre erhöhte. Sodann wurde die Vorlage betreffs Ausführung der Furkabahn gutgeheißen und ein Bundesbeitrag von Fr. 3,350,000 für die Deckung der Betriebsdefizite bewilligt. Endlich stimmte der Rat noch der vom Bundesrat vorgeschlagenen provisorischen Lösung der Getreideversorgung zu, trotzdem einige kritische Stimmen über die schwankende Haltung des Bundesrates in dieser Angelegenheit laut geworden waren. —

Die Bundesversammlung wählte am Donnerstag zum Bundskanzler mit 154 von 185 gültigen Stimmen Dr. Robert Käslin, Bürger von Beckenried und Aarau. Er wurde am 14. November 1871 zu Aarau geboren. Er studierte die Rechte in Heidelberg, München und Bern und erwarb sich dann im Kanton

Dr. Robert Käslin (Phot. Gugger.)
der neue Bundeskanzler.

Aargau das Fürsprecherpatent, um sich vorerst als Gerichtspräsident in Baden zu betätigen. 1902 wurde Dr. Käslin zum Adjunkten der Justizabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement gewählt, welchen Posten er im Jahre 1915 mit dem eines Adjunkten der Polizeiabteilung des gleichen Departements vertauschte. Im Jahre 1918 wurde er zum Chef der Polizeiabteilung ernannt und 1919 zum Vize-Bundeskanzler gewählt. —

Zum Bundesrichter an Stelle des zum Weltpostdirektor gewählten Herrn Garbani-Nerini wurde mit 114 von 150 gültigen Stimmen gewählt Herr Fürsprecher und Professor Dr. Plinio Bolla von Olivone (Tessin). —

Der Bundesrat beschloß, an alle Kantone, welche Spielbankbetriebe auf ihrem Gebiet besitzen, ein Schreiben zu richten, worin sie eingeladen werden, nunmehr den Art. 35 der Bundesverfassung zu vollziehen. Er richtet eine Botschaft an die eidgenössischen Räte, worin er beantragt, einen neuen Bundesbeschluß über die Versorgung des Landes mit elektrischer Energie im Falle eintretender Wasserknappheit zu fassen. Die vom Bundesrat für den 10. Mai in Aussicht genommene Abstimmung über die Initiative Rothenberger wurde wegen technischen Schwierigkeiten auf den 24. Mai verschoben. —

Zum Hafenpräsidenten von Danzig wurde Oberst de Loes gewählt, der das Amt angenommen hat und Mitte April nach Danzig abgehen wird.

Der schweizerische Außenhandel erreichte im Februar einen Einfuhrbetrag von 197,6 Millionen Franken (192,5 Millionen im Vorjahre) und eine Ausfuhrsumme von 170,8 Millionen Franken (171,2 Millionen im Vorjahre).

Die Martin Bodmer-Stiftung hat ihren diesjährigen unteilbaren Keller-Preis von 6000 Franken dem Schriftsteller Heinrich Federer für seinen Roman „Papst und Kaiser im Dorfe" zuerkannt. Der schweizerische Schriftstellerverein in Zürich gewährte dem Freiburger Schriftsteller Pierre Bise für ein Buch über die „Politik Heraklits von Ephesus" eine Subvention von 1500 Franken. —

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Den Ausstellern an der schweizerischen Mustermesse 1925 ist von der S. B. B. und den vereinigten Schweiz. Transportanstalten der frachtfreie Rücktransport der Messegüter gewährt worden. Das Komitee für die Auslandschweizertage an der Mustermesse erläßt an alle im Auslande lebenden Schweizer eine herzliche Einladung. Der Auslandschweizertag findet Montag den 20. April statt und werden besonders die Delegationen ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens 11. April an das Sekretariat einzusenden. — Bei der Abstimmung vom 22. ds. wurde die

kommunistische Initiative betreffs Erhebung von Steuerzuschlägen mit 12,936 gegen 9716 Stimmen verworfen. Als Zivilrichter wurde der bürgerliche Kandidat gewählt. —

Baselland. In Münchenstein geriet der daselbst wohnhafte Mathias Wohlwender nach seiner Rückkehr aus dem Wirtshause mit seiner Familie in Streit und versetzte seinem 28jährigen Sohn, der vermitteln wollte, einen Stich in den Unterleib. Dieser wurde schwerverletzt ins Spital überführt, es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Der Vater wurde verhaftet. —

Zürich. Die Wahlen vom Sonntag haben im Großen Stadtrat eine ausgesprochen sozialistisch-kommunistische Majorität ergeben, dagegen ist im Kleinen Stadtrat die Majorität bürgerlich geblieben. — Die Strafkammer des Obergerichtes verurteilte den Bankier Viktor Wilczek, Präsident der gewesenen „Bank für Handel und Industrie" in Zürich wegen leichtsinnigen Bankerottes zu 3 Monaten Gefängnis unter Ablehnung des bedingten Strafvollzuges. — Alt Metzgermeister Hauser in Rüschlikon hat der Gemeinde Höngg an die Errichtung eines Altersheims 100,000 Franken geschenkt, unter der Bedingung, daß das Heim innerhalb fünf Jahren gebaut werden muß. — Zwischen Wallisellen und Oerlikon sprang eine 20jährige Tochter, Therese Brutsch, wohnhaft in Winterthur, aus dem Zuge. Die Ursache des Selbstmordes war ein Liebesverhältnis, das die Eltern nicht dulden wollten und wegen welchem das Mädchen nach Zürich verbracht werden sollte. Sie wurde schwer verletzt ins Kantonsspital verbracht, wo sie nach wenigen Stunden ihren Verletzungen erlag. —

Aargau. Das endgültige Resultat der Großratswahlen ist folgendes: Sozialdemokratische Partei 61, freisinnig-demokratische Partei 44, Bauern- und Bürgerpartei 47, katholisch-konservative Partei 45 und evangelische Volkspartei 3 Mandate. Die Sozialisten gewannen 10 Mandate, die Bauerngruppe blieb gleich und die Grütlianer verschwanden ganz von der Bildfläche. —

Appenzell. Der späte Winter macht sich besonders im Appenzeller Hinterland fühlbar. Bei nahezu 10 Grad unter Null liegt der Schnee ein bis zwei Meter hoch. Der Säntis verzeichnete am 13. März 23 Grad unter Null, es war dies der kälteste Tag seit vielen Jahren für diese Jahreszeit. —

Uri. Am 21. ds. feierte in Altdorf Herr Nationalrat und alt Landammann Martin Gamma seinen 70. Geburtstag. Ihm ist es hauptsächlich zu verdanken, daß die zerrütteten Urner Finanzen wieder in Ordnung kamen. —

Graubünden. Am Flüela-Weißhorn gerieten zwei Mitglieder einer Skipartie, der Bergführer Guler von Klosters und ein Dr. med. Konstan aus Berlin in einen Schneerutsch und wurden von diesem vollständig zugedeckt. Die beiden andern Teilnehmer der Partie, der Skilehrer Bächtold aus Davos und Frau Geheimrat Simon aus Berlin blieben unversehrt. Bächtold eilte nach dem Flüelahospitz, von wo sofort alles zur Rettung aufbrach. Man fand zwar beide Verunglückten, doch waren sie schon tot. —

Wallis. In Zermatt langten am 18. ds. zwei ganz erfrorene und ermüdete junge österreichische Touristen ein, die erzählten, daß ihr dritter Kamerad, namens Jarritz, auf dem Grenzgletscher infolge Kälte und Anstrengung gestorben sei. Sie hatten ihn in ein Zelttuch gewickelt längere Zeit mitgetragen, aber oberhalb der Monte Rosa-Hütte war ihnen das Zelttuch aus den erstarrten Fingern geglitten und fiel samt dem Toten in eine Gletscherspalte. Von Zermatt aus brach eine Führerkolonne zur Bergung des Toten auf. —

Waadt. In der Nacht vom 18. auf den 19. ds. geriet der Dampfer „Bonnivard" im Hafen von Lausanne aus unbekannter Ursache in Brand und wurde vollkommen zerstört. An Bord befanden sich nur der Restaurateur und seine zwei Söhne. —

Neuenburg. Am 19. ds. brach etwa 150 Meter oberhalb der Rue du Petit-Chêne in Neuenburg ein Waldbrand aus, der durch die heftige Bise stark angefacht wurde. Das Feuer wurde durch einen spielenden Knaben verursacht, es verbrannten etwa 3000 Quadratmeter. —

---

† Vinzenz Schumacher,

gew. eidg. Wertschriftenverwalter.

Am 6. März verschied in Bern Vinzenz Schumacher, der gewesene eidgenössische Wertschriftenverwalter, ein hochgeachteter Mann, der während langen Jahren sein wichtiges Amt mit größter Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit versah, so daß er unbegrenztes Vertrauen genoß.

Die gleichen Tugenden, die er im Dienste der Eidgenossenschaft übte, widmete er auch der Arbeit für Vaterstadt und Heimatgemeinde. Einem alten Berner Geschlecht angehörend, war er jahrelang Mitglied des Burgerrates und der

† Vinzenz Schumacher.

Waisenkommission der Zunft zu Schiffleuten. Der Stadtrat, dessen Mitglied er während dreier Wahlperioden war, wählte ihn in die Finanzkommission, die sein klares Urteil zu schätzen wußte. — Der Schweizerischen Volksbank war er viele Jahre lang ein wertvoller Präsident.

Im Jahre 1913 trat er von seinem Amte als Schriftenverwalter zurück, besorgte aber noch einige Zeit die Rechnung der Hilfskasse der Zentralverwaltung.

Seine ganz besondere Liebe galt dem Gartenbau. Er selbst besaß ein Schmuckkästchen von einem Hausgarten, machte sich aber um die Hebung des Gartenbaus überhaupt verdient. Während 25 Jahren gehörte er dem Vorstand des Verbandes deutschschweizerischer Gartenbauvereine und der stadtbernischen Gartenbaugesellschaft an, die ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannten.

Schwer traf ihn der Tod seiner Gattin, die ihm während mehr als 50 Jahren treu zur Seite gestanden war. Er selbst erreichte ein Alter von beinahe 82 Jahren. Altersgenossen erinnern sich, daß er als flotter Tambour-Major des Seftigen-Bataillons den Genferzug und die Grenzbesetzung mitgemacht hat.

Wer den gediegenen Mann kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bernerland

Der Regierungsrat erklärte die am 8. März im Amtsbezirk Pruntrut getroffene Wahl von Fürsprech Dr. A. Ribeaud zum Gerichtspräsidenten des genannten Amtsbezirkes als für gültig zustande gekommen. — Ferner wurden gewählt: Als Staatsvertreter im Verwaltungsrat der Waisenanstalt im Schlosse Pruntrut für eine neue Amtsdauer: Versicherungsvertreter G. Capitaine, Amtsschreiber G. Plumez, Notar L. Weber und Vizebankdirektor H. Cuenat, alle in Pruntrut. — Als Staatsvertreter in der Sekundarschulkommission Interlaken: Arzt Dr. Grandjean in Interlaken, Pfarrer A. Schießer in Matten, Hotelier A. Seiler in Bönigen, Aktuar A. Sterchi in Matten und Hotelier Th. Wirth in Interlaken, alle die bisherigen. — Als Staatsvertreter in der Schulkommission für das Gymnasium und die Mädchenschule Burgdorf: Fabrikant A. Aebi, Oberförster M. Conrad, Arzt Dr. Howald und Fabrikant K. Kindlimann, alle die bisherigen. Das unter Verdankung der geleisteten Dienste zurücktretende Mitglied Pfarrer M. Ziegler wird ersetzt durch Zugführer Chr. Eichenberger in Burgdorf. — Als Mitglied der Lehrlingskommission Bern für das Bekleidungswesen: Schneidermeister R. Stalder, Neubrückstraße 72, in Bern. —

Die großrätliche Sparkommission, die am 23. ds unter Vorsitz von Dr. Guggisberg ihre erste Sitzung abhielt, setzt sich aus den folgenden Unterkommissionen zusammen: I. Regierungspräsidium, Forsten, Landwirtschaft, Polizei, Sanität: Minger, Freiburghaus, Gerster. II. Inneres: Choulat, Christen, Howald. III. Justiz, Militär, Obergericht,

Generalprokurator: Schürch, Künzi, Schmutz. IV. Finanzen, Rekurskommission, Verwaltungsgericht: Guggisberg, Müller, Reichen. V. Unterricht: Gnägi, Arni, Scheurer. VI. Bauten und Eisenbahnen: Jakob, Bueche, Mühlemann. VII. Armen-, Kirchen- und Gemeindewesen: Trösch, Bütikofer, Matter. —

In Köniz starb nach kurzer Krankheit in seinem 66. Altersjahr Herr Gottlieb Jungi, gewesener Wirt zum „Sternen". Herr Jungi führte während vielen Jahren die vorgenannte Wirtschaft mit schönstem Erfolg und war wegen seiner Tüchtigkeit und seines bescheidenen, aber lautern Charakters weit über die Grenzen seiner Heimatgemeinde hinaus bekannt und beliebt. —

In Thun brach am 19. ds. kurz nach 9 Uhr abends in einer Baubaracke beim Dampfschiffkanal Feuer aus, das bald große Helligkeit verbreitete, wie bei einem großen Brand. In der Baracke befanden sich neben Ankleide- und Bureauräumen Oel- und Karbidvorräte. Es erfolgte auch eine Explosion. Da der Feuerwehrlöschzug gerade eine Uebung beendigte, als der Brand ausbrach, war Hilfe zur Bekämpfung des Feuers schnell zur Stelle. Ungefähr ¼ vor 10 Uhr war der Brand gelöscht, ohne daß ganz in der Nähe stehende andere Baracken davon ergriffen worden sind. —

In Uttigen gelangte am vorletzten Freitag ein 12 Jahre alter Knabe auf noch nicht aufgeklärte Weise in den Besitz einer Sprengpatrone, die er zur Explosion brachte. Er zog sich an den Händen und am Kopf schwere Verletzungen zu und mußte nach Thun ins Spital überführt werden. —

In Interlaken fiel beim Sägen eines rund vierzig Zentner schweren Steinblocks dieser dem Bildhauer H. Zurbuchen in Matten auf ein Bein und zerschmetterte dem Unglücklichen den Unterschenkel auf gräßliche Weise. —

In Gurzelen manipulierte ein jüngerer Mann mit einer geladenen Pistole. Plötzlich ging der Schuß los und traf ihn in den Arm. —

In Dürrenast ging in der vorletzten Samstagnacht, um 11 Uhr, die für Fr. 8200 brandversicherte mechanische Schreinerei des G. Hauert in Flammen auf. Der Besitzer erleidet großen Schaden; er hatte in letzter Zeit ziemlich viel Maschinen angeschafft, die durch Versicherung nur teilweise gedeckt sind. Brandursache unbekannt. —

In Wangen a. A. brannte das große Bauernhaus auf dem sogenannten Rieselhof des Landwirts Alexander Lüthy vollständig nieder. Wegen Wassermangels und starker Bise waren die Rettungsversuche der Gebirgsmitrailleur-Rekrutenschule I/3, die in Wangen steht, und der Feuerwehren von Wangen, Wiedlisbach und Attiswil umsonst. Der Hausrat und große Futtervorräte, sowie einige Schweine blieben in den Flammen. —

In Niederbipp ist am 19. ds. alt Großrat Jakob Schönmann im Feld, oder wie er allgemein landauf, landab genannt wurde „Feldschönmann" im Alter von 78 Jahren gestorben. Durch 20 Jahre war er ununterbrochen Mitglied des Großen Rates gewesen. Vor einigen Jahren erst hatte er sich von der Oeffentlichkeit zurückgezogen. Im Amtsgericht von Wangen, im Verwaltungsrat der Amtsersparniskasse und in der Gemeinde bewahrt man ihm überall ein freundliches, ehrendes Angedenken.

In Bleienbach fand am Sonntag den 22. ds. die Einweihungsfeier der restaurierten Kirche statt, deren kunstvolle Innenausstattung Herr Kunstmaler Link in Bern besorgt hatte. Die Kirche wurde 1733 von Baumeister Schildknecht in Bern, dem Erbauer der Heiliggeistkirche, erstellt. Im Schiff sind noch alte St. Urbanbausteine, aus dem 13. Jahrhundert eingemauert. —

Bei der Gemeindeabstimmung in Burgdorf wurde die vom Stadtrat der Bürgerschaft zur Annahme empfohlene Vorlage betreffend Reorganisation des Elektrizitätswerkes (Umbau auf Wechselstrom und auf 220 bis 380 Volt Spannung) mit 466 Ja gegen 488 Nein verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug etwas mehr als 40 Prozent. —

In Huttwil verschied im Alter von 63 Jahren nach langen, schweren Leiden Frau Elise Leuenberger-Ryser, Gattin des Herrn National- und Großrats Jakob Leuenberger, Fabrikants. Die Heimgegangene war als stille Wohltäterin bekannt. — Ferner starb im Alter von 92 Jahren der älteste Huttwiler Bürger Johann Ulrich Vetter, Privatier. Der Verstorbene war bis ins hohe Alter von früh bis spät rastlos tätig als Schuhmachermeister und erfreute sich bis vor kurzer Zeit körperlicher und geistiger Rüstigkeit. —

Die ornithologische Ausstellung in Langnau hat einen sehr guten Verlauf genommen. Große Anziehungskraft hatten die im Säli placierten Gruppen Pelzwaren, ausgestopfter Tiere, Singvögel in den heimeligen Kräzen und ganz besonders der geschwätzige Papagei im grünen Kleid, der nie zur Ruhe kam. Die Beurteilung durch das Preisgericht begann am Freitag nachmittag und gab Arbeit bis am Samstag mittag. Sie leistete den Beweis, daß in unserem Vereinsgebiet eine schöne Zahl guter Rassezüchter vorhanden ist, sowohl Geflügelzüchter wie Kaninchenzüchter, die ihre Liebhaberei mit Verständnis betreiben und nicht dem Sport allein, sondern mehr der Nutzzucht huldigen. —

Die Bern-Schwarzenburg-Bahn hat seit dem 23. ds. ganz neue, schmucke Motorwagen. Sie fassen total 80 Plätze, haben ein Gewicht von 60 Tonnen und sind 22 Meter lang. Sie bedienen die Züge Bern ab: 12.10, 14.05 und 16.20; Schwarzenburg ab: 12.55, 15.15, 17.48. Die Fahrt ist sehr angenehm, denn die Wagen laufen ruhig und sind sehr gut abgefedert. Nicht die geringste Erschütterung ist vom Motor zu verspüren. Sie bedeuten für die weniger frequentierten Züge eine große Kraftersparnis. Die Wagen wurden erbaut von den Maschinenfabriken Winterthur und Oerlikon und sind mit den neuesten Einrichtungen versehen. —

Im Kileiberg (Diemtigtal) fiel die größte Tanne des Tales dem Winde zum Opfer. Dieselbe hat eine Gesamtlänge von 44 Meter und einen Kubikinhalt von 22,12 Kubikmeter. Allein der 5 Meter hohe stehen gebliebene Strunk hat einen Kubikinhalt von 7,24 Kubikmeter. Ein Meter vom Boden auf gemessen hat die Tanne einen Umfang von 7 Meter. —

In Biel starb im Alter von 83 Jahren nach längerer Krankheit der Gründer und Senior-Chef der Pianofabrik Burger & Jakobi, Christian Burger. —

In Bözingen ereignete sich am 22. März ein schwerer Autounfall. Ein von einem Herrn Lienhard geführtes Auto, in welchem sich fünf Personen, darunter eine junge Tochter, befanden, stieß in voller Geschwindigkeit an einen Mast einer elektrischen Leitung. Das Auto wurde zertrümmert. Ein Insasse, der 36 Jahre alte Mechaniker Emil Bucher von Bözingen, wurde auf der Stelle getötet, während die übrigen Fahrgäste mit dem Schrecken davonkamen. —

In Neuenstadt wird die Frage geprüft, ob im Progymnasium, wo der große Dichter vier Jahre lang als Sprachlehrer wirkte, eine Gedenktafel zu Ehren Carl Spittelers errichtet werden soll. —

Am Fuße einer Felswand bei Vacherie-Dessus in der Gemeinde Roche d'Or fand man die Leiche des 52jährigen Taglöhners C. Coendevez, der seit einigen Tagen vermißt wurde. —

Im Stadtrat gelangte nach verschiedenen Abrechnungen der Straßenbahnen und des Elektrizitätswerkes und dem Kredit für den Umbau des Stadtbachrunses, die alle genehmigt wurden, die Besteuerung der Stiftung Pensions-, Witwen- und Waisenkasse der Schweiz. Volksbank an die Tagesordnung. Referent Türler (Soz.) ist der Meinung, daß Wohlfahrtseinrichtungen nicht besteuert werden sollen, da aber das bestehende Gesetz eine Besteuerung vorsieht, beantragt er — wenn auch ungern — Prozeßvollmacht für den Gemeinderat. Dies soll jedoch nicht bedeuten, daß der Prozeß à tout prix durchgeführt werden müsse, man solle möglichst wieder in Verhandlungen eintreten. Wirz (Bp.) steht grundsätzlich auf dem Boden, daß Pensionskassen nicht besteuert werden sollen. Nach Erklärung Finanzdirektor Dr. Guggisbergs, daß der Gemeinderat an das Gesetz gebunden sei, wird mit großer Mehrheit der Antrag der Kommission auf „eingeschränkte Prozeßvollmacht" angenommen. Hierauf beantwortet Finanzdirektor Dr. Guggisberg die Interpellation Wirz betreffs Abwanderung der Industrie. Er erklärt, daß der Gemeinderat keine Verantwortung auf sich nehmen könne, da es die Bezirkssteuerkommission ist, die die Selbstschätzungen abändert. Die Gemeinde hat nur begutachtenden Einfluß. Die Gemeinde bezieht die Steuern auf Grund des Staatssteuerregisters. Der Gemeinderat wird dafür sorgen, daß

Handel und Industrie in Bern wieder mehr florieren. Auch in andern Kantonen wanderte die Industrie öfters aus. Auch die Lebenshaltung sei laut Statistik in Bern nicht übermäßig teuer, dagegen sind die Mietzinse höher als anderswo. Das beste Mittel, zwischen Steuerverwaltung und Steuerzahlern ein besseres Verhältnis zu schaffen, wäre eine Reduktion des Steuerfußes. Diese sei in den nächsten Jahren zu erhoffen. In Fortsetzung der Beantwortung der Interpellation erklärt Gemeinderat Grimm, daß die Anzahl der Großkonsumenten für Elektrizität, Gas und Wasser sehr gering sei. Bern stehe günstiger mit den Kraftpreisen als andere Städte, die Wasserpreise seien allerdings höher. Weitere Erleichterungen seien unmöglich. Auch die Industriellen sollten an der Hebung des Wirtschaftslebens mitarbeiten. Ilg (Soz.) verurteilt den derzeitigen Kurs, der noch zu einem Steuerstreik führen könnte. Nachdem noch Dr. Gafner (Bp.) sehr scharfe Kritik an der bernischen Steuerpolitik übte und auch Rüedi (Bp.) die Steuerhandhabung gegenüber dem Gewerbe scharf angriff, betonte noch Dr. Rubin (Freis.), daß man der Industrie keine Vorwürfe machen könne, wenn sie das Berner Pflaster mit einem billigeren vertauscht. Er konstatiert übrigens mit Vergnügen den guten Willen des Gemeinderates, Abhilfe zu schaffen. Hiermit war auch die Interpellation Wirz erledigt. —

Im Aeußern Bollwerk zwischen Aarbergergasse und Bahnunterführung wurde beim Ausheben eines Grabens für eine Gasleitung ein Mauerwerk aufgedeckt, das auf ein Gewölbe schließen ließ. Auf Weisung des Stadtingenieurs wurde weitergegraben, worauf man bald auf einen Hohlraum unter der Straße stieß. Es wurde ein gewölbter Gang von 25,30 Meter Länge, 2,40 Meter Breite und etwa 2,50 bis 3 Meter Höhe aufgedeckt, welcher kunstgerecht aus Tuffsteinquadern erstellt ist, deren Fugen mit einem hellroten Mörtel ausgestrichen sind. Durch Vergleich der genauen Aufnahme des aufgedeckten Ganges mit den alten Stadtplänen konnte Herr Stadtgeometer Albrecht feststellen, daß es sich um einen unter dem Straßendamm erstellten Durchlaß handelt. Der aufgedeckte Gang, den man zuerst als zur vierten Befestigung der Stadt Bern gehörend ansah, ist also bedeutend jünger; er hat aber immerhin ein Alter von genau 100 Jahren. —

---

† Fritz Siebenmann,
gew. Lithograph und Buchdrucker in Bern.

In aller Stille, wie es dem Wunsche des Verstorbenen entsprach, ist am 17. Januar 1925 ein Mann zu Grabe getragen worden, dessen bescheiden-kernhafte Persönlichkeit heute von manchen, die den Verstorbenen näher kannten, mit Bedauern vermißt werden wird.

Fritz Siebenmann, Besitzer der Buchdruckerei und Lithographie Siebenmann & Co. in Bern, wurde am 7. März 1866 in Aarau geboren. Aus bescheidenen Verhältnissen hervorgegangen, wußte er sich bald, nach gründlicher Ausbildung in seinem Beruf und nach mehrjähriger Tätigkeit im Auslande, die Stellung eines in schweizerischen Berufskreisen geschätzten Fachmannes zu erwerben.

† Fritz Siebenmann.

Nach längerer Betätigung in der Stadt Bern und Ueberwindung zahlreicher geschäftlicher Hindernisse, gelang es ihm, im Jahre 1897 zur Gründung der heutigen Lithographie und Buchdruckerei Siebenmann & Co. zu schreiten. Ein ausgeprägt nüchterner Geschäftssinn, kaufmännische Tüchtigkeit und solide fachtechnische Kenntnisse, gestatteten es ihm, sein Unternehmen zu einem ansehnlichen Geschäft zu entwickeln. — Fritz Siebenmann war ein Geschäftsmann alten Schlages, der auf ein Leben ehrlichen geraden Strebens und eisernen Fleißes zurückblicken konnte. Sein fröhliches, auf Humor gestimmtes Gemüt, erlaubte ihm, manche Bitterkeit des Lebens zu überwinden.

Noch bis in die letzten Jahre seines Lebens schien seine Tatkraft ungebrochen. Seine Erholung suchte er gerne in den Fluten der Aare oder abends bei gemütlicher Pflege des Schachspiels. Er hing mit vollem Herzen an seiner Familie. Als er nach langem Zögern aus Gesundheitsrücksichten endlich den Entschluß faßte, sich vom Geschäftsleben zu trennen, war es zu spät. Ein schweres Herzleiden erlaubte ihm nicht mehr, sich in gewohnter Rüstigkeit seines Lebensabends zu freuen. Rascher als erwartet, aber als eine Erlösung aus schwerem Leiden, erging an ihn der Ruf nach dem Jenseits. Seiner Familie, seinen Freunden und Bekannten wird er in gutem Angedenken weiter leben. F. G.

Zur Hebung der Verkehrssicherheit wurde nun auch in Bern eine im Ausland schon bewährte Maßnahme eingeführt. Die Posten beim Zytgloggen und beim Bahnhof sind schon mit einer grell leuchtenden Manchette ausgerüstet. Diese Manchette mit einem hellroten Ring auf weißem blanken Stoff, hat durch diesen Farbenkontrast eine Leuchtkraft bis auf weite Entfernung. Sie wirkt so auffallend, daß das Zeichen von aufmerksamen Fahrern nicht übersehen werden kann. Auch der Fußgänger kann aus dieser Maßnahme seinen Nutzen ziehen, wenn er beim Passieren gefährlicher Stellen die Winkzeichen beachtet. Schon der Anblick dieser Manchetten zeigt dem Publikum von weitem an, daß das Ueberschreiten dieses Platzes mit Gefahr verbunden ist. —

Für die Bahnverbindungen der Stadt wurden an der internationalen Fahrplankonferenz einige Zugeständnisse gemacht so z. B. ein Zug von Luzern, der um 23 Uhr hier einlangt, wie auch einer, der um 21 Uhr von hier nach Langnau abgeht. Ein Abendzug von Genf aus wurde aber leider bis jetzt noch nicht zugesprochen. Auch der Abendzugsverkehr nach Münchenbuchsee, Schüpfen und Burgdorf ist völlig unzureichend, so daß es den Bewohnern der genannten Ortschaften ganz unmöglich ist, den Abend in Bern zu verbringen. —

Die amtlichen Gläubigerversammlungen für den Amtsbezirk Bern fanden bis vor kurzem in einem unterirdischen Kellerraume des Amthauses statt. Kürzlich haben die zuständigen Behörden eine diametrale Aenderung getroffen. Das neue Lokal befindet sich Speichergasse Nr. 14, im 4. Stockwerk. Lift ist keiner vorhanden. —

Am vorletzten Freitag fand die erste Gläubigerversammlung im Fall des Dreyer, der fast alle Berner Banken auf dem Platze Bern durch Fälschungen betrogen hat, statt. Wie der Konkursbeamte Hofer mitteilte, beträgt die Zahl der bekannten Gläubiger 46. Erschienen waren 23, darunter die junge Frau des in Bremen verhafteten Dreyer. Die Aktiven belaufen sich auf Fr. 203,230, worunter die Liegenschaft des „Sternen" in Bümpliz mit Fr. 180,000. Die Passiven betragen Fr. 304,000. Es ist mit einer Konkursdividende von zirka 17 Prozent zu rechnen. Der „Sternen" wurde vorläufig an Frau Dreyer verpachtet. —

Am 17. ds. verstarb nach langer leidensvoller Krankheit Herr Ernst Jucker-Weiß, Kaufmann, im Alter von erst 47 Jahren. Ernst Jucker war eine in Handels- und Industriekreisen hochangesehene Persönlichkeit, geachtet wegen seiner Arbeits- und Willenskraft, angesehen wegen seiner Fachkenntnisse und seiner Verdienste um Handel und Industrie. —

Am gleichen Tage verblich nach kurzer Krankheit Ingenieur Wilhelm Kuhn, eine in tierschützerischen Kreisen wohlbekannte und geachtete Persönlichkeit. —

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahnen pro Monat Februar 1925 betrugen Fr. 295,009 (im Vorjahre Fr. 294,426); die Ausgaben betrugen Fr. 291,113 (im Vorjahre Fr. 285,128). Die Totaleinnahmen Januar-Februar 1925 Fr. 674,378 (im Vorjahre Fr. 681,746); die Totalausgaben Fr. 582,707 (im Vorjahre Fr. 579,461). Einnahmenüberschuß Januar-Februar 1925 Fr. 91,671 (im gleichen Zeitraum des Vorjahres Fr. 102,285). —

Der Arbeitskonflikt im stadtbernischen Maler- und Gipsergewerbe ist am letzten Samstag friedlich gelöst worden. —

Kleine Chronik

Die Bernische Privat-Blindenanstalt Spiez

versandte ihren Bericht über das Jahr 1924. Zum erstenmal seit der Verlegung der Anstalt von Köniz nach Faulensee bei Spiez war der Jahresbetrieb ein annähernd normaler. Das „große Ereignis" war der Bazar, der einen Reingewinn von Fr. 18,000 abwarf, dank guter Organisation und hingebender Arbeit aller Beteiligter.

Es ist erfreulich, auch aus dem diesjährigen Bericht zu ersehen, daß es immer wieder Künstler gibt, die es sich zur lieben Pflicht machen, die Blinden durch Darbietungen zu erfreuen — und Menschen mit offener Hand, die, dankbar für die eigene Sehkraft, derer hilfreich gedenken, die des Augenlichtes beraubt sind.

Die Blindenanstalt Faulensee bei Spiez hat solche gebefreudige Freunde nötig, schließt doch die diesjährige Betriebsrechnung trotz treuem Haushalten mit einem Defizit von fast Fr. 13,000.

Gaben können durch Postcheck einbezahlt werden.

Die diesjährige Schulschluß-Feier wird stattfinden Freitag den 3. April von 15 bis 17½ Uhr. Es ist jedermann dazu freundlichst eingeladen. Fahrgelegenheit mit Autokurs Spiez-Aeschi von und nach Bahnhof Spiez.

Blaues Kreuz.

Am 28. Februar fand in Bern die kantonale Delegiertenversammlung des Blauen Kreuzes statt. Die 111 Ortsvereine waren vertreten durch 145 Delegierte, sowie durch Vertreter der drei Jugendwerke: Hoffnungsbund für Kinder, Jünglingsbund und Töchterbund, die ebenfalls kantonal organisiert sind. Zu den Vereinswerken zählen auch die Pension für alkoholkranke Frauen Wyßhölzli in Herzogenbuchsee und die Kinderheime in Häutligen und Dettligen, neu zwei solche im Oberland.

Statistik: Mitglieder 6596. Gewesene Trinker 1652 (von diesen sind 1000 seit mehr als 5 Jahren enthaltsam). Der Verband hat sein eigenes ständiges kantonales Sekretariat mit Fürsorgestelle, nebst zwei angestellten Vereinsagenten und einer Jugendwerksekretärin. (Adresse: Steinerstraße 17, Bern.)

A. R.

Sportchronik.

Letzten Sonntag war in der Bundesstadt kein sportlicher Hochbetrieb. Ein hübsches Fußballturnier für Promotionsmannschaften sah den F. C. Central aus Freiburg als Sieger. Das Turnier wurde vom rührigen Berner Verein Zähringia gegeben.

Die ersatzgeschwächte I. Mannschaft des F. C. Young-Boys holte sich gegen den westschweizerischen Promotionsmeister eine deutliche 5 : 0-Niederlage. Der F. C. Biel beweist damit seine respektable Stärke.

Das Hauptinteresse nahmen die Spiele der Schweizer Nationalmannschaft in Wien und Budapest ein. Ueber dieser Donaureise waltete jedoch kein glücklicher Stern. Das Spiel gegen Oesterreich ging mit 2 : 0, dasjenige gegen Ungarn gar mit 5 : 0 verloren. Gemessen an den Leistungen in Paris sind die vorgeführten Spiele unserer Nationalen als schlecht zu bezeichnen. Die erhaltenen Nachrichten bestätigen dies einwandfrei. Auch der Wechsel des Torhüters für das zweite Spiel konnte das Unheil nicht abwenden. Die Niederlagen sind daher nicht den Torhütern zuzuschreiben. Am 19. April spielen die Schweizer in Zürich gegen Holland, am 24. Mai in Bern gegen Belgien und am 31. Mai in Lausanne gegen Spanien. Mit einigen Verbesserungen in der Aufstellung wird den Schweizern Gelegenheit geboten sein, die Donauniederlage wieder gut zu machen.

Berner Konzerte.

Münster-Konzerte des Cäcilienvereins

21. und 22. März.

Chorkonzerte im Münster tragen immer Festcharakter. Die Weihe des Seltenen, Außergewöhnlichen liegt ausgesprochen über der Bach'schen Kirchenmusik, voran über der Matthäuspassion. Diese Musik wird ewig leben, sie lebt um so klangschöner, vergeistigter, je mehr die Ausführenden sich ihrer mit Liebe annehmen. In der Wiedergabe durch den Cäcilienverein erstand die Matthäuspassion in ihrer ganzen Erhabenheit; die Hingebung jedes Einzelnen sprach aus der Kraft, der Reinheit und nicht zum mindesten aus der Ausdauer der Chöre. Vor allem aber setzte Fritz Brun seine ganze kraftvolle Persönlichkeit zum Gelingen ein. Die für Bach so wichtige Wahrung der Zeitmaße und die stetige Fühlung zwischen Chorgruppen, Orchester, Orgel und Solisten ist allein schon sein Verdienst. Im Fluß des musikalischen Geschehens war keine Schwerfälligkeit, im kunstvollen Stimmgeflecht keine Verworrenheit zu spüren. Unter den Solisten ragte neben unserem bewährten Bassisten Loeffel Thomas Denys (Christus) heraus, dessen in intensivster Ausdrucksgewalt aufleuchtende Stimme niemand vergessen wird. Herrlich, wie immer Maria Philippi, in ihrer meisterlichen Sicherheit und der Größe ihrer Auffassung (Meeresstille von Schubert, in der Solistenmatinée). Den Evangelisten sang Joseph Cron, sein Tenor klang in der Höhe unfrei; über eine glockenreine, aber etwas schmächtige Stimme verfügt Luise Lobstein-Wirz.

Das Werk in einer Aufführung, ohne wesentliche Streichungen, bedeutete nicht nur für die Mitwirkenden, sondern auch für den Hörer ein Stück Arbeit. Immerhin, wer von der Fülle der Genüsse überwältigt nach dem Konzert auf die Straße taumelte, durfte sich der stillen Abendstunde freuen, in der er die Eindrücke verarbeiten konnte. Der Orchestermann, der gleiche, der uns eben das Edelste in der Kunst vermitteln half, sitzt im gleichen Moment im Theater und spielt das — „Dreimäderlhaus"! Es schadet nichts, sich einmal die Arbeit eines Orchestermitgliedes der letzten Tage vor Augen zu halten: Freitag, anstrengende Première: Schreker, „der Schatzgräber" von 8 bis 11²⁰; Samstag vormittag Probe, 10 bis 1¹⁵, abends 8 bis 11²⁰ Matthäuspassion; Sonntag nachmittag 3 bis 6²⁰ Matthäuspassion, abends (o Schande!) „Dreimäderlhaus" von 8 bis 11!

Die allgemeine Ueberlastung muß sich rächen, eine solche Auslaugung muß den besten Musiker disqualifizieren! Dazu kommt das Herabwürdigende: an ein- und demselben halben Tag edelstes Menschheitsgut zu vertreten, um ein paar Stunden nachher mitzuspielen in einem Schmierstück, das zugleich noch die Verballhornung unserer besten musikalischen Lyrik darstellt. So würde, bildlich gesprochen, auch der edelste Renner zur Schindmähre geritten!

Wo sind kluge, energische Leute, die da einmal Abhilfe schaffen? —

Letztes Abonnementskonzert der Musikgesellschaft.

Dieses Konzert hatte nichts Besonderes an sich als daß es das letzte der Saison war. Warum wurde die so lange verschobene Brucknersymphonie nicht gerade noch um ein Konzert weiter verschoben? Der Grund wird wohl in der zu großen Inanspruchnahme des Orchesters und des Dirigenten durch die Matthäuspassion zu suchen sein. Nach den großen Aufführungen des 21. und 22. März wirkte Haydn in seiner d-dur-Symphonie doch gelegentlich etwas zopfig. Den unmittelbarsten Eindruck erweckte das köstliche Menuett. In den Ecksätzen dagegen vermißte man die für Haydn unerläßliche zweckfichere Beweglichkeit des Orchesters, was aber wiederum eine Folge der Uebermüdung sein mag. Erste Nummer des Programms war der „Fliegende Holländer", eine Ouvertüre, die wie kaum eine andere unter dem Einfluß Webers steht. Sie geriet unter Bruns Direktion äußerst schwungvoll.

Den Glanz des Abends borgte man sich aus Paris, in der Person des fascinierenden Pianisten Robert Casadesus. Er spielt das Es-dur-Konzert von Liszt mit einer klanglichen Kultur und einer Noblesse, die ihresgleichen sucht. Nirgends ein Zug von Kraftmeierei, nie oberflächlich, im Gefühlsausdruck stets reserviert, im Technischen unfehlbar, verkörpert er auch in der ruhigen äußern Haltung sozusagen die Aesthetik des Klavierspiels. Solistisch spendete dieser begnadete Jüngling zwei Stücke von Debussy und Ravel und als Zugabe in der Hauptprobe eine hinreißende Belanglosigkeit von Chabrier, im Konzert Chopins Revolutionsetude. Hoffentlich lernen wir diesen Künstler in einem Klavierabend näher kennen.

-tt-

Verschiedenes

Kursaalspiele.

Neunzehnhundertfünfundzwanzig
Ist ein frommes, gutes Jahr:
Macht ein End' den Kursaalspielen
Und dem sonstigen Hasard.
Selbst die „Herren Fremden" dürfen
Nicht mehr fröhnen dem Roulett',
Nicht verlieren ihre Batzen,
Dieses ist von uns doch — nett.

Zwar es gibt Verwaltungsräte,
Die im Spielsaal öd' und leer,
Mit verstörter Mine laufen
Händeringend hin und her.
Doch man hat nicht viel Bedauern
Und man achtet's nur gering:
Denn Moral und Einnahmsquellen
Sind meist ein verschied'nes Ding.

Doch auch mancher Croupier traurig
Aendert seinen Wirkungskreis,
Und manch Musikante macht sich
Traurig auf die Weiterreis'.
Denn im Kursaalweltgetriebe
Hat's natürlich abgeflaut:
Darum wird auch selbstverständlich,
— Wie auch sonst wo — abgebaut.

Und für kleine Existenzen
Hat nichts übrig die Moral:
Mitgefangen, mitgehangen,
Den, den's trifft, dem ist's fatal.
Heil'ge Ordnung, segensreiche,
Herrscht nun wiederum im Staat:
Oeffentlich ist nichts zu machen,
Darum spielt man jetzt — privat.

Hotta.